

Ein Franzose kam mit den Truppen Napoleons

Als Intendanturbeamter hat Beyle-Stendhal von 1806 bis 1808 sich in Deutschland aufgehalten. In Braunschweig hat er das Fräulein Minna von Griesheim geliebt. Aber auch in seinen Bekenntnissen wird man die Neigung dieses scheinbar kalten, in Wahrheit tief erregbaren Geistes zu der neuen Umwelt spüren.

Die Umgebung von Berlin ist ein Sandmeer. Wer dort eine Stadt gegründet hat, den muß der Teufel geplagt haben. Um Potsdam ist die Landschaft reizend. Die Havelinseln, von Sanssouci aus gesehen, sind, wie mir scheint, noch das Anmutigste, was es im nördlichen Deutschland gibt. Sie sind, was für Italien die Borromeischen Inseln sind. Sie haben etwas Weiches, Melancholisches; sie rühren einen tief an glücklichen Tagen, an denen man empfindsam ist.

*

In Deutschland bieten die kleinsten Städte entzückende Bilder. Sie haben einen ganz eigentümlichen Schmuck, der den besten Baukünstler neidisch machen könnte, nämlich nicht durch Mauern, Bauwerk und besondern Aufwand, sondern einfach durch Sonnenlicht und Baumwerk: die Deutschen haben Gemüt.

Der Deutsche ist nicht Sinnenmensch, sondern mehr Träumer. Wenn er in Stimmung ist, bringt ein fallendes Blatt auf seine Seele dieselbe Wirkung hervor wie der Untergang eines Königreichs.

Eine Deutsche verzeiht alles und verißt in ihrer Hingabe.

Deutsches Biedermeier

Thackeray, der große Romancier, ist einer der Engländer, die zu dem alten Goethe nach Weimar pilgerten. Was ihm in deutschen Fürstenresidenzen sonst noch auffiel, sagt eine satirische Einlage im „Jahrmarkt der Eitelkeit“.

Pumpnickel liegt in der Mitte eines schönen Tales, das von einem befruchtenden Fließchen, der Pump, durchströmt wird, das sich irgendwo mit dem Rhein vereinigt. In Pumpnickel selbst hatte der Urgroßvater der jetzigen Durchlaucht,

der große, berühmte Aurelius XIV., eine prachtvolle Brücke gebaut, auf der sich seine eigene Statue, umgeben von Wassernymphen, Sieges- und Friedensemblemen und Symbolen des Ueberflusses, erhebt. Er steht mit dem Fuße auf dem Hals eines am Boden liegenden Türken (die Geschichte sagt, daß er bei dem Entsatz Wiens unter Sobieski mit einem Janitscharen gekämpft und diesen erschossen habe). Mit seinem Marschallstabe deutet er nach dem Aureliusplatze hin, wo er einen neuen Palast zu erbauen angefangen hatte, der das Wunder seiner Zeit geworden wäre, wenn der hochherzige Fürst nur die Gelder zu seiner Vollendung besessen hätte.

Deutschland - Sehnsucht eines Romantikers

Gérard de Nerval, Uebersetzer des „Faust“, Dichter einer „Loreley“, hat unter allen Franzosen seiner Generation Deutschland am meisten geliebt. So huldigt er ihm, sobald er es erblickt, schon in Straßburg:

Lange geht man durch verschiedene Befestigungen, dann folgt man auf eine halbe Meile einer Chaussee. Und hat man dann die ganze Stadt hinter sich verschwinden sehen, hat man einen ersten Arm des Rheins überschritten, der breit ist wie die Seine, und eine von Pappeln und Birken begrünzte Insel, so sieht man zu seinen Füßen den großen, schnellen, rauschenden Strom, der in seinen grauen Tränen einen ewigen Sturm trägt. Aber auf der anderen Seite, dort am Horizont, am Ende der beweglichen Brücke von sechzig Kähnen, wissen Sie, was dort liegt? Deutschland ist es, das Land Goethes und Schillers, das Land Hoffmanns; das alte Deutschland, unser aller Mutter! Teutonia!

Es lebe Deutschland, die Mutter!

Der mächtige Führer der französischen Romantik, Victor Hugo, stand in seinen jungen Jahren der Begeisterung Nervals wenig nach. Hier folgen Worte aus seiner Vorrede zu seinem Prosawerk „Der Rhein“: den Berichten über eine Fahrt im Sommer 1838, und